https://mail.gen-ethisches-netzwerk.de/node/3779

Gen-ethischer Informationsdienst

Kurz notiert - Landwirtschaft und Lebensmittel

AutorIn
GID-Redaktion

Neues Rechtsgutachten zum Genome Editing

Ko?nnen Mutagenese-Verfahren, die nach Inkrafttreten der EU-Richtlinie 2001/18/EG entwickelt worden sind, von der Gentechnikgesetzgebung ausgenommen sein? Nein, schreibt der Umweltrechtsexperte Ludwig Kra?mer in einem Gutachten, das er fu?r die Nichtregierungsorganisation Testbiotech verfasst hat. Genome Editing-Verfahren fallen seiner Meinung nach somit immer unter den Geltungsbereich der Richtlinie 2001/18/EG. Kra?mer stellt sich damit gegen die Position von Michal Bobek, Generalanwalt am Europa?ischen Gerichtshof (EUGH). Dieser hatte im Januar im Rahmen eines Vorabentscheidungsersuchens die Meinung gea?ußert, dass auch nach 2001 entwickelte Mutagenese-Verfahren von der Gentechnikgesetzgebung ausgenommen sein ko?nnen (siehe im GID 244, Februar 2018, Seite 38). Im Sinne Bobeks ko?nnte dies auch auf bestimmte Anwendungen des Genome Editing zutreffen. Ob der Europa?ische Gerichtshof Kra?mer oder Bobek folgt, wird sich in den kommenden Monaten zeigen. (www.testbiotech.org, 28.02.18) (bv)

Monsanto will Avaaz-Dokumente

Der US-amerikanische Gentechnikkonzern Monsanto hat vor einem Gericht in New York eine Anordnung gegen Avaaz erwirkt: Die Online-Kampagnen-Organisation mu?sse dem US-Konzern ihre internen Dokumente u?ber ihren Kampf gegen das Agrargift Glyphosat vorlegen. Monsanto-Anwa?lte argumentieren, dass der Konzern die Dokumente zur Verteidigung in einem Prozess beno?tige, in dem Krebsopfer auf Entscha?digung klagen, weil sie Glyphosat fu?r ihre Krankheit verantwortlich machen. Avaaz hat nun Berufung gegen die richterliche Anordnung eingelegt. Sollte Monsanto mit seiner Forderung gegen Avaaz durchkommen, ko?nnte dies auch weitreichende Folgen fu?r andere Organisationen haben, die sich mit Konzernen anlegen. (www.avaaz.org, 21.02.18; www.taz.de, 21.02.18) (bv)

Australien: gv-Fa?rberdistel vor der Zulassung

Die Firma GO Resources will in Australien eine gentechnisch vera?nderte (gv) Fa?rberdistel auf den Markt bringen, die viel O?lsa?ure bildet. Jetzt hat sie von der Regulierungsbeho?rde fu?r Gen- technik (OGTR) den Bescheid erhalten, dass es keine Sicherheitsbedenken gegen einen Anbau gebe. Die Zulassung du?rfte demna?chst folgen. Die O?lsa?ure findet Verwendung in der Textil- und Kosmetikindustrie. Auch andere Firmen sind am Start: In Argentinien hat die zur Bioceres-Gruppe geho?rende Firma Indear Ende 2017 eine Zulassung fu?r eine gv-Fa?rberdistel erhalten, die Rinderchymosin bildet - ein Enzym, das bei der

Ka?seherstellung zum Einsatz kommt. In den USA baut die Firma Arcadia Biosciences die gv-Fa?rberdistel SONOVA an, deren O?l reich an der Omega-6-Fettsa?ure GLA ist und die seit 2010 auf dem Markt ist. (www.ogtr.gog.au, 20.03.18) (bv)

USDA: Stellungnahme zu neuen Gentechnik-Verfahren

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) hat eine Stellungnahme zur Regulierung neuer Gentechnik-Verfahren vero?ffentlicht. Darin ha?lt die Beho?rde fest, welche Pflanzen aus den neuen Verfahren sie weder wie herko?mmliche gentechnisch vera?nderte Pflanzen regulieren kann noch durch eine A?nderung der Vorschriften in Zukunft so regulieren will. Dazu za?hlen: Pflanzen, denen Gene aus dem Erbgut entfernt oder bei denen einzelne Nukleotide vera?ndert wurden (Genome Editing), gewisse Pflanzen, in die zusa?tzliche Gene derselben Art oder einer kreuzbaren Art transferiert wurden (Cisgenese) und Nachkommen von Pflanzen mit artfremden Genen, welche die artfremden Gene nicht mehr besitzen (mehrere neue Gentechnik-Verfahren). Diese Pflanzen ko?nnen den Status „nonregulated“ erhalten und damit ohne Bewilligung des USDA freigesetzt und angebaut werden. Bisher hatte das USDA seine Haltung nur in Einzelfallentscheidungen deutlich gemacht. (www.usda.gov, 28.03.18) (bv)

Brasilien: Regelung fu?r neue Gentechnik-Verfahren

Das brasilianische Ministerium fu?r Wissenschaft, Technologie, Innovation und Kommunikation (MCTIC) hat eine Norm fu?r die Regulierung neuer Gentechnik-Verfahren erlassen. Diese sieht vor, dass die Hersteller ihre Pflanzen der Biosicherheitskommission CTNBio melden mu?ssen und diese dann fu?r jeden Einzelfall nach bestimmten Kriterien entscheidet, ob eine Pflanze als GVO gilt oder nicht. Die Kriterien du?rften in vielen Fa?llen zu einer Klassifizierung als „Nicht- GVO“ und damit weitgehend zur einer Dere- gulierung der neuen Verfahren fu?hren. Nach Chile und Argentinien ist Brasilien das dritte Land in Su?damerika, das Vorschriften zum Umgang mit den neuen Gentechnik-Verfahren erlassen hat. (www.lex.com.br, 15.01.18) (bv)

Syngenta zahlt 1,5 Milliarden Dollar Schadenersatz

Der mittlerweile zu ChemChina geho?rende Konzern Syngenta zahlt in den USA 1,5 Milliarden US-Dollar in einen Fond ein. Daraus erhalten zehntausende Landwirtschaftsbetriebe sowie Getreide- und Ethanolfirmen Entscha?digung fu?r Umsatzeinbußen, die sie wegen der verfru?hten Markteinfu?hrung des Viptera-Mais erlitten. Darauf haben sich die Parteien in einem Vergleich geeinigt. Syngenta hatte den gentechnisch vera?nderten Mais 2011 auf dem US-Markt lanciert, ohne dass in China eine Einfuhrgenehmigung vorlag. 2013 wies China dann rund 1,45 Millionen Tonnen Mais aus den USA zuru?ck, weil er mit Viptera verunreinigt war. (www.reuters, 13.03.18; www.syngentacornlitigation.com, 15.03.18) (bv)

EFSA warnt vor gv-Bakterien in Vitamin B2

In der EU als Futtermittelzusatzstoff zugelas- senes Vitamin B2, das mit dem gentechnisch vera?nderten (gv) Bakterienstamm Bacillus subtilis KCCM-10445 hergestellt wird, stellt ein Risiko fu?r Tier, Mensch und Umwelt dar. Zu diesem Fazit kommt die Europa?ische Beho?rde fu?r Lebensmittelsicherheit (EFSA) in einem aktuellen Gutachten. Der Grund fu?r das Risiko: Die Vitamin B2-Produkte ko?nnen gv- Bakterien sowie deren rekom- binante DNA verbreiten und damit auch Gene, die Resistenz gegen wichtige Antibiotika verleihen. Die EFSA hat sich im Auftrag der EU-Kommission mit dem Fall bescha?ftigt, weil im Rahmen beho?rdlicher Kontrollen lebende gv-Bakterien und deren rekombinante DNA in einer Vitamin B2-Referenzprobe gefunden worden waren. Die betroffene Probe stammt von VITAC - einer Vereinigung mehrerer Mischfutterhersteller, die fu?r das Einreichen inhaberunspezifischer Zulassungsantra?ge gegru?ndet worden ist. (www.efsa.europa.eu/efsajournal, 07.03.18, doi: 10.2903/j.efsa.2018.5223) (bv)

Argentinien: gv-Ru?bsen in der Umwelt

Obwohl nirgendwo auf der Welt gentechnisch vera?nderte (gv) Ru?bsen zugelassen sind, kom- men sie wild wachsend in der argentinischen Provinz Buenos Aires vor. Das berichten For- schende der Universidad Nacional del Sur (UNS). Die gv-Ru?bsen fielen auf, weil sie in einem Feld mit Roundup Ready-Sojabohnen auch nach dem Spritzen des Pflanzengifts Glyphosat weiterwuchsen. Die Quelle fu?r die Glyphosattoleranz der Ru?bsen ist der GT73-Raps von Monsanto. Wo der Gentransfer zwischen dem gv-Raps und den Ru?bsen stattfand, bleibt unklar. Mo?glich ist, dass ein Transfer in den USA oder Kanada erfolgte, wo GT73-Raps großfla?chig angebaut wird, und die gv-Ru?bsen dann via Importware nach Argentinien kamen. Mo?glich ist auch ein Transfer in Argentinien selbst. (Environmental Science and Pollution Research, Ma?rz 2018, doi: 10.1007/s11356-017-0726-3) (bv)

Indien: Monsanto ohne Baumwollpatente

Da Pflanzensorten und -samen in Indien grundsa?tzlich nicht patentierbar sind, hat Monsanto keine Anspru?che auf Nachkommen der gentechnisch vera?nderten Baumwollsorten der Marke Bollgard und Bollgard II. So lautet das Urteil des Delhi High Court in einem Rechtsstreit zwischen dem US-Konzern und der indischen Firma Nuziveedu Seeds. Der Streit begann, weil Nuziveedu Seeds Samen von Monsantos gv-Baumwolle fu?r die Weiterzucht nutzte, ohne Patentgebu?hren zu zahlen. Indien ist mit China der gro?ßte Baumwollerzeuger der Welt. Gegenwa?rtig werden auf mehr als 90 Prozent der dortigen Baumwollfla?chen gv-Sorten angebaut. (www.reuters.com, 11.04.18; www.barandbench.com, 13.04.18) (bv)

Gru?nen-Parteispitze lanciert Gentechnikdiskussion

„Neue Zeiten. Neue Antworten.“ - mit diesem Motto hat der Bundesvorstand von Bu?ndnis 90/Die Gru?nen Mitte April einen Prozess gestartet, der bis 2020 zu einem neuen Grundsatzprogramm der Partei fu?hren soll. Der Parteivorstand stellt dabei auch die bisher ablehnende Haltung der Partei gegenu?ber der Agro-Gentechnik zur Diskussion. In einem Impulspapier schreibt er: „So sprechen wir Gru?nen uns gegen Genvera?nderungen bei Lebensmitteln aus, sollten aber noch einmal hinterfragen, ob bestimmte neue Technologien nicht helfen ko?nnten, die Versorgung mit Nahrungsmitteln auch dort zu garantieren, wo der Klimawandel fu?r immer weniger Regen oder fu?r versalzenen Boden sorgt.“ Im Wahlprogramm der Gru?nen von 2017 hieß es noch: „Wir werden ein Gentechnikgesetz auflegen, das unsere A?cker und unsere Teller frei von Gentechnik ha?lt, auch wenn sie sich als ‚neue‘ tarnt.“ (www.gruene.de, 18.04.18) (bv)

Bayer entwickelt gv-Bakterien fu?r Landwirtschaft

Der Chemiekonzern Bayer hat in den USA gemeinsam mit Ginkgo Bioworks (USA) die Firma Joyn Bio gegru?ndet. Sie soll mit Verfahren
der Synthetischen Biologie gentechnisch vera?nderte (gv) Bakterien herstellen, die in der Landwirtschaft als Du?nger eingesetzt werden ko?nnen. Fu?r den Start stehen 100 Millionen US-Dollar zur Verfu?gung - Geld, das von den beiden Mutterunternehmen sowie vom Hedgefonds-Riesen Viking Global Investors stammt. Bayer will mit der Firmengru?ndung zu einem maßgeblichen Akteur im Bereich Synthetische Biologie in der Landwirtschaft werden. Ginkgo Bioworks ist bisher darauf spezialisiert, gv-Bakterien fu?r die Parfu?m- und Geschmacksstoffindustrie herzustellen. (www.agfundernews.com, 20.03.18) (bv)

FEFAC fu?r EU-weite „Ohne Gentechnik“-Regelung

Laut Non-GMO Finder, dem OnlinePortal fu?r Produkte ohne Gentechnik, hat der europa?ische Verband der Mischfuttermittelhersteller FEFAC die EU-Kommission gebeten, einheitliche Regeln fu?r eine Auslobung von Produkten als „Ohne Gentechnik“ zu erarbeiten. Der Grund fu?r die Bitte: Mit dem wachsenden Markt fu?r „Ohne Gentechnik“-Produkte sind in den EU-La?ndern mehrere nationale und private Standards fu?r die

Gentechnikfrei-Auslobung entstanden. Die Vielfalt dieser Standards verzerre nun nicht nur den Wettbewerb, sondern gefa?hrde auch die Fa?higkeit der Firmen, ihren Kunden die gewu?nschten Produkte anzubieten. Die Bildung einheitlicher EU-Standards ist seit la?ngerem ein Anliegen der „Ohne Gentechnik“-Branche. Bisher sah die EU-Kommission keinen Bedarf fu?r eine Vereinheitlichung. Der deutsche Ver- band Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG) begru?ßt den Vorstoß von FEFAC. (www.non-gmo-finder.de, 16.03.18) (bv)

USA: Glyphosat bei Schwangeren nachgewiesen

Aus Tierversuchen gibt es Hinweise, dass das Herbizid Glyphosat Fehlbildungen erzeugt. Jetzt haben Forschende der Indiana Universita?t und der Universita?t California, San Francisco erstmals untersucht, ob Schwangere dem umstrittenen Pflanzengift ausgesetzt sind. Das Resultat: 66 der 71 Teilnehmerinnen der Studie hatten Glyphosat im Urin. Außerdem weisen die Studienresultate darauf hin, dass Glyphosat die Dauer der Schwangerschaft verku?rzen kann. Da bereits eine geringe Verku?rzung der Schwangerschaftsdauer in Verbindung mit negativen Folgen steht, wollen die Forschenden nun in einer gro?ßeren Untersuchung pru?fen, ob sich die Hinweise erha?rten lassen. Als Hauptquellen fu?r Glyphosat gelten gentechnisch vera?nderte Nahrungsmittel und koffeinhaltige Getra?nke. In Europa hat die EU-Kommission ju?ngst die Wirkstoffzulassung fu?r Glyphosat trotz heftiger Proteste bis Ende 2022 verla?ngert. In Deutschland stehen gegenwa?rtig Neuzulassungen Glyphosat-haltiger Herbizide an (siehe auch GID 244, Februar 2018, Seite 37). (Environmental Health, 09.03.18, doi: 10.1186/s12940-018-0367-0) (bv)

Mexiko: gv-Mais in Tortillas

In Mexiko ist der Anbau von gentechnisch vera?ndertem (gv) Mais verboten. Dennoch lassen sich in Mais-basierten Lebensmitteln wie Tor- tillas und Tostadas Spuren des High-Tech-Gewa?chses finden. Wie verbreitet die Verunreinigungen sind, zeigt eine Untersuchung der Universita?t UNAM: Von 367 beprobten Produkten waren 60 Prozent mit Spuren von gv-Mais kontaminiert. Weitere 23 Prozent wiesen ebenfalls gv-Verunreinigungen auf, wo- bei die Quellen auch gv-Soja oder gv-Baum- wolle sein ko?nnten - gv-Pflanzen, die in Mexiko großfla?chig angebaut werden. Wie der gv-Mais in die Lebensmittel gelangt, bleibt offen. Als Quelle kommen nicht allein aus Su?dafrika und den USA importierte Maisko?rner in Frage, sondern auch heimisches, mit gv-Ko?rnern ver- unreinigtes Maissaatgut. Da Mexiko das Ursprungsland des Mais ist, fordern die UNAM-WissenschaftlerInnen, den Verunreinigungen mit einer U?berarbeitung der geltenden Biosicherheitsrichtlinien zu begegnen. (Agroecolo- gy and Sustainable Food Systems, 15.09.17, doi: 10.1080/21683565.2017.137 2841; www.grain.org, 20.03.18) (bv)

Monsanto: 112 Millionen Dollar fu?r CRISPR-Firma

In den USA haben fu?hrende Wissenschaftler aus dem Bereich CRISPR-Genome Editing die Firma Pairwise Plants gegru?ndet. Neben Feld- fru?chten wollen sie auch Obst und Gemu?se mit CRISPR gentechnisch vera?ndern und auf den Markt bringen. Mit dabei ist auch Monsanto. Erst finanzierte der Investmentarm des Konzerns die Gru?ndung des Startups mit zwo?lf Millionen US-Dollar. Nun fließen weitere 100 Millionen US-Dollar in eine fu?nfja?hrige Zusammenarbeit. Pairwise wird bei Raps, Mais, Soja, Weizen und Baumwolle exklusiv fu?r Monsanto ta?tig sein. (www.reuters.com, www.pairwiseplants.com, 20.03.18) (bv)

Bioo?konomierat fordert drei Milliarden Euro

Der Bioo?konomierat befu?rchtet, dass Deutschland seine Spitzenposition beim Aufbau einer biobasierten Wirtschaft verliert und ruft die Bundesregierung zum Handeln auf. Seine Forderungen: Die Regierung solle die „Agenda Biologisierung“ umsetzen und Forschungsprojekte der Bioo?konomie bis 2024 mit drei Milliarden Euro unterstu?tzen. Zentral ist fu?r den Rat zudem, dass Deutschland den Wandel zur Industrieproduktion 4.0 auch in der EU aktiv begleitet - vor allem im Rahmen der EU- Agrarpolitik und des

EU Rahmenprogramms fu?r Forschung und Entwicklung. Der Bioo?konomierat ist ein unabha?ngiges Beratungsgremium der Bundesregierung. Genome Editing und Synthetische Biologie sind fu?r ihn wichtige Instrumente, um den Wandel von einer erdo?lbasierten zur biobasierten Wirtschaft voranzutreiben.(www.biooekonomierat.de, 20.03.18; www.transkript.de, 12.04.18) (bv)

Bioland verabschiedet Resolution

Die Bundesdelegiertenversammlung von Bioland hat eine Resolution fu?r den Erhalt der Gentechnikfreiheit auf A?ckern und Tellern ver- abschiedet. Sie fordert darin die Bundesre- gierung dazu auf, neuartige Verfahren wie CRISPR/Cas9 als Gentechnik einzustufen, den Anbau von gentechnisch vera?nderten Pflanzen bundesweit und rechtssicher zu verbieten und durch umfangreiche Kontrollen von Risikokulturen wie Raps, Mais und Soja die Gentechnikfreiheit des Saatguts sicherzustellen. (www.bioland.de, 19.03.18) (bv)

Brasilien: MST-Vertreterinnen gegen gv-Eukalyptus

U?ber tausend Vertreterinnen der Landlosenbewegung MST haben im Bundesstaat Bahia eine Zellstofffabrik des Suzano-Konzerns besetzt. Mit ihrer Aktion, die Teil des Nationalen Tag des Kampfes der Landlosen Frauen war, protestierten die MST-Vertreterinnen gegen Suzanos Eukalyptus-Monokulturen und den geplanten Anbau von schnellwachsendem, gentechnisch vera?ndertem (gv) Eukalyptus. Die Monokulturen stehen in der Kritik, weil sie Wildpflanzen und - tieren keinen Lebensraum bieten, die Bo?den ruinieren und derart viel Wasser verbrauchen, dass in den Do?rfern Wasserknappheit herrscht. Die Nutzung der gv-Eukalyptus, so die Befu?rchtungen, du?rfte die Probleme noch verscha?rfen. Mo?glich ist die Nutzung seit 2015. Damals erhielt Futuragene, eine Tochterfirma von Suzano, die Anbauzulassung fu?r ihre gv-Ba?ume, die dank eines Gens aus der Schotenkresse bis zu 20 Prozent mehr Holz abwerfen sollen. (www.mst.org.br, 05.03.18) (bv)

Kanada bewilligt Goldenen Reis

Die kanadische Gesundheitsbeho?rde hat den sogenannten Goldenen Reis als Lebensmittel zu- gelassen. Kanada ist damit nach Australien und Neuseeland das dritte Land, in dem das internationale Reisforschungsinstitut IRRI gru?nes Licht fu?r die Einfuhr seines gentechnisch vera?nderten (gv) Reises erha?lt. Ein Anbau ist in keinem der drei La?nder geplant. Das IRRI will mit den Zulassungen vielmehr Handelssto?rungen vorgreifen und vermeiden, dass etwaige mit dem gv-Reis verunreinigte Chargen aus den Anbaula?ndern einem Einfuhrstopp unterliegen. Bisher ist der Anbau noch in keinem Land erlaubt. Einen Antrag dafu?r hat das IRRI in Bangladesch eingereicht. Laut der Nichtregierungsorganisation Testbiotech hat das IRRI keine toxikologischen Studien mit dem gv-Reis durchgefu?hrt, weshalb es auch nicht ausreichend belegen ko?nne, dass aus dem Goldenen Reis gewonnene Lebensmittel sicher sind. Der Goldene Reis ist so gentechnisch vera?ndert worden, dass er Beta-Carotin (Provitamin A) bildet. (www.testbiotech.org, 05.02.18; www.health- canada.ca, 16.03.18) (bv)

USA: „Nonregulated“-Status fu?r drei gv-Pflanzen

Das US-Landwirtschaftsministerium (USDA) hat drei gentechnisch vera?nderten (gv) Pflan- zen den Status „nonregulated“ erteilt: einem gv-Reis der Firma Nexgen Plants, der eine zusa?tzliche Kopie des Reis-eigenen Gens DREB1A besitzt und deshalb auf sehr salzhal- tigen Bo?den wachsen ko?nnen soll; einem mit dem Genome Editing-Verfahren TALEN vera?nderten Weizen der Firma Calyxt, der mehr Ballaststoffe bilden soll; und einem mit Genome Editing hergestellten Mais von Benson Hill Biosystems (BHB), der ho?here Ertra?ge bringen soll. Welches Verfahren BHB genau eingesetzt hat, geht aus den o?ffentlichen Unterlagen nicht hervor. Der Status „nonregulated“ bedeutet, dass die drei Pflanzen von den geltenden Gentechnikregeln nicht erfasst sind und deshalb ohne Bewilligung des USDA freigesetzt und angebaut werden du?rfen. (

www.aphis.usda.gov, 20.03.18) (bv)

EU: Bald mehr Transparenz bei Risikobewertung?

Als Reaktion auf die Europa?ische Bu?rgerinitiative „Stop Glyphosat“ hat die EU-Kommission einen Gesetzesvorschlag vorgelegt, mit dem sie die Risikobewertung von Produkten der Lebensmittelkette - so zum Beispiel von Agrargiften und gentechnisch vera?nderten Pflanzen - transparenter und nachhaltiger machen will. Die Kernpunkte des Vorschlags: Studien, die Firmen bei der Europa?ischen Beho?rde fu?r Lebensmittelsicherheit (EFSA) einreichen, sollen automatisch o?ffentlich gemacht werden; die Studien der Firmen sollen einer o?ffentlichen Konsultation unterlie- gen; alle Studien, die Firmen im Rahmen eines Zulassungsantrags in Auftrag geben, sollen in einem von der EFSA u?berpru?fbaren Register erfasst werden; und die EFSA soll fu?r „außergewo?hnliche Fa?lle“ die Befugnis erhalten, eigene Studien in Auftrag zu geben. Die Kommission mo?chte ihren Vorschlag bis Mitte 2019 in Kraft setzen. Der Ball liegt nun beim EU-Parlament und den Mitgliedstaaten. (www.ec.europa.eu, 11.04.18) (bv)

Anbau von gv-Zuckerrohr

In Brasilien haben LandwirtInnen damit be- gonnen, gentechnisch vera?ndertes (gv) Zuckerrohr anzubauen. Damit findet weltweit erstmals ein Anbau einer gv-Sorte dieses Su?ß- grases statt. Entwickelt wurde die Sorte vom brasilianischen Unternehmen Centro de Techologia Canavieira (CTC). Sie entha?lt in ihrem Erbgut ein Gen aus Bacillus thuringiensis und wirkt deshalb giftig auf ein Schadinsekt, den Zuckerrohrbohrer. Ihre Anbaufla?che fu?r 2018 ist auf rund 400 Hektar veranschlagt. In Zukunft soll sie laut CTC auf 1,5 Millionen Hektar anwachsen. Brasilien ist der gro?ßte Zucker- rohrproduzent der Welt und exportiert seinen Zucker auch in die EU. Da CTC hier noch keinen Antrag auf Importzulassung gestellt hat, bleibt Zucker aus dem gv-Su?ßgras in der EU vorerst verboten. Erlaubt ist jedoch die Einfuhr von Zucker aus einer in Nordamerika angebauten gv-Zuckerru?be. (www.reuters.com, 02.03.18) (bv)

EU: Verbotene gv-Bakterien als Tierfutter

Wie die Zeitung Le Monde berichtet, sind in der EU zwischen April 2016 und September 2017 mehrere tausend Tonnen Biomasse toter, nicht zugelassener gentechnisch vera?nderter (gv) Escherichia coli-Bakterien im Umlauf gewesen. In zwei Fa?llen sollen die toten gv- Bakterien an Tiere verfu?ttert worden sein. Ursprung der Biomasse ist eine franzo?sische Tochterfirma des japanischen Lebensmittel- konzerns Ajinomoto. Sie stellt mit den gv-Bakterien den Futtermittelzusatzstoff Lysin her. Der Verkauf des Lysins ist in der EU erlaubt, nicht aber die Nutzung der gv-Bakterien als Tierfutter. Ajinomoto Eurolysine hatte die Biomasse an eine Firma in Belgien verkauft, damit diese daraus Tierfutter herstellt und in La?nder außerhalb der EU liefert. Via Zwischenha?ndler ist das Tierfutter dann dennoch in mehrere EU-La?nder gelangt. Den Fall aufgedeckt hatte die franzo?sische Verbraucherschutzbeho?rde DGCCRF. Die EU-Kommission, die den Fall als „ernsthaft“ einstufte, alarmierte die EU-La?nder. (www.lemonde.fr, 21.02.18) (bv)

EU: Mehrheit gegen Bayer-Monsanto-Fusion

Die Mehrheit der Menschen in der EU lehnt eine Fusion der beiden Konzerne Bayer und Monsanto ab. Das zeigt eine repra?sentative Umfrage, die YouGov im Auftrag von Friends of the Earth Europe in Spanien, Frankreich, Deutschland, Da?nemark und Großbritannien durchgefu?hrt hat. In Deutschland erachten es 58 Prozent der Befragten als wichtig, dass die EU-Kommission die Fusion verhindert. Die Mehrheit befu?rchtet dabei, dass sich der Bayer-Monsanto-Deal negativ auf die Umwelt, die Saatgutwahl der LandwirtInnen und die Menge der in der Landwirtschaft eingesetzten Agrargifte auswirken wu?rde. Nur elf Prozent der insgesamt 7.318 Befragten sehen in dem Zusammenschluss ein positives Potential. Siehe auch Artikel „Agrogentechnik: Trait Business made in Germany” auf S. 23 in diesem Heft. (www.foeeurope.org, 27.02.18) (bv)

EU-Forschungsprogramme mit neuer Gentechnik

Die EU hat im Rahmen des Horizon 2020-Programms die Forschungsprojekte Chic und Newcotiana lanciert. Beide Vorhaben setzen auf neue Gentechnik-Verfahren. Bei Newcotiana sollen Tabak und sein wilder Verwandter *Nicotiana benthamiana* so vera?ndert werden, dass sie Kosmetika und Pharmazeutika bilden. Bei Chic wiederum soll Chicore?e mit den neuen Gentechniken dazu gebracht werden, mehr Inulin und Terpene zu bilden. Inulin ist ein Ballaststoff, der Lebensmitteln zugesetzt wird. Terpene wirken antimikrobiell und finden in der Medizin Verwendung. Chic und Newcotiana stehen die na?chsten vier Jahre je 7,2 Millionen Euro zur Verfu?gung. An den Projekten sind auch sechs Forschungsinstitute aus Deutschland beteiligt. (www.cordis.europa.eu, 24.01.18) (bv)

Schweiz: Petition zu neuen Gentechnikverfahren

Die Schweizer Allianz Gentechfrei (SAG), die Kleinbauern-Vereinigung und StopOGM haben in der Schweiz die Kampagne „Keine Gentechnik durch die Hintertu?r“ gestartet. Als Teil davon sammeln sie gegenwa?rtig Unterschriften fu?r ei- ne Petition, mit der sie die Regierung und das Parlament dazu auffordern wollen, die neuen Gentechnik-Verfahren unter das Gentechnikgesetz zu stellen. Regierung und Parlament mu?ssen die Petition zur Kenntnis zu nehmen. Sie sind aber nicht verpflichtet, sie zu behandeln oder zu beantworten. Allerdings tun sie das in der Praxis fast immer. (www.keine-neue-gen- technik.ch, 01.03.18) (bv)

US-Reisindustrieverband gegen gv-Reis aus China

USA Rice, der Verband der Reisindustrie, will nicht, dass der gentechnisch vera?nderte (gv) Huahui-1-Reis in die USA eingefu?hrt wird. Der Markt wolle keinen gv-Reis, also sollen VerbraucherInnen auch sicher sein ko?nnen, dass sie GVO-freie Reisprodukte erhalten - so der Verband in einer Medienmitteilung. Er reagiert damit auf eine Bekanntmachung der Lebensmittelbeho?rde FDA von Anfang Jahr, laut welcher der Huahui-1-Reis gleichwertig mit herko?mmlichem Reis sei und deshalb ohne weitere Risikoabkla?rungen als Lebensmittel in die USA eingefu?hrt werden du?rfe. Der Huahui-1-Reis ist ein Produkt der Huazhong Agricultural University und entha?lt zwei Gene aus dem Bakterium Bacillus thurin- giensis. Derzeit ist der Anbau des Huahui-1- Reises weder in China noch in den USA erlaubt. (www.usarice.com, 30.01.18) (bv)

Australien: Omega-3-Raps zugelassen

Nuseed, eine Tochterfirma des Pestizidherstellers Nufarm, hat in Australien gru?nes Licht erhalten, einen DHA-produzierenden, gentechnisch vera?nderten (gv) Raps anzubauen. DHA ist eine Omega-3-Fettsa?ure und ihr Genuss soll sich positiv auf die menschliche Gesundheit auswirken. Derzeit wird DHA aus Algen und Fischen gewonnen. Damit Raps DHA bilden kann, sind ihm sieben Gene aus Hefen und Mikroalgen ins Erb- gut gesetzt worden. Nuseed will 2019 mit der Vermarktung beginnen. Dann soll das DHA- Rapso?l unter den Namen Aquaterra (als Fischfutter) und Nutriterra (fu?r die menschliche Erna?hrung) in die Regale kommen. Weitere Omega-3-Pflanzen ko?nnten in Zukunft folgen: Nuseed fu?hrt derzeit einen Freisetzungsversuch mit Omega-3-Sareptasenf durch. BASF hat in den USA einen Antrag fu?r den Anbau eines Omega-3-Rapses eingereicht. Bei DowDupont liegt ebenfalls ein Omega-3-Raps in der Pipeline. Und in Großbritannien hat Rothamsted Research einen Omega-3-Leindotter entwickelt. (Biotechnology Letters, 18.07.17, doi: 10.1007/ s10529-017-2402-6; giwww.ogtr.au, 26.02.18; www.aphis.usda.gov, 29.02.18) (bv)

Informationen zur Veröffentlichung

Erschienen in:
GID Ausgabe 245 vom Mai 2018
Seite 19 - 22